

„Voll“ das Leben

Predigt zum 4. Sonntag der Osterzeit (Joh 10,1-10)

„Ich bin gekommen, damit sie das *Leben* haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)

Dieser wuchtige Satz Jesu steht wie ein Schlüsselsatz programmatisch genau in der Mitte des Johannesevangeliums. „Leben“ ein zentraler Begriff des Evangeliums. Schon gleich zu Beginn des Evangeliums heißt es: „In ihm war *Leben* und das *Leben* war das Licht der Menschen (Joh 1,4)“. Und am Ende des Evangeliums meint Johannes: Das Evangelium ist aufgeschrieben, „damit ihr durch den Glauben *Leben* habt in seinem Namen.“

Wie kann man es deutlicher machen, der Glaube an Jesus hat den Sinn, zu einem vollen Leben, zu einem Leben in Fülle zu finden? Wie aber durch den Glauben zu diesem Leben in Fülle, zu einem vollen Leben finden? Was bedeutet Leben in Fülle?

Was ist Leben in Fülle? Die meisten verstehen darunter ein intensives Leben. Highlights, nicht in der täglichen Routine untergehen. Ein gewisser Nervenkitzel aber mit minimalen Risiko. Glücksgefühle mit besonderen Urlauben, mit besonderer Freizeitgestaltung, mit besonderen Dingen, die man sich leistet Abgesichert sein, aber immer noch was drauf an Exquisitem, nach dem Motto: das kann doch nicht alles gewesen sein. Volles Leben ein Mischung aus Spannung, Abwechslung und Glücksgefühlen? Volles Leben: leicht, locker, lustig?

Mich bringt es zum Nachdenken, wie Martin Luther diesen Vers übersetzt hat: *Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.*

Volle Genüge, das bedeutet ganz einfach: leben können und genug haben. Denn „Genüge“ heißt: genug! Ich habe alles, was ich zum Leben brauche. Es ist nicht lebenswichtig, ob mir mein Aussehen gefällt, ob ich mit meiner Wohnung und meinem Auto zufrieden bin. Es ist nicht entscheidend, ob alle Probleme gelöst sind. Ich darf leben! Und ich habe genug.

Das übersehe ich so oft, weil es so selbstverständlich scheint: dass ich gesund bin, ist selbstverständlich. Ich kann eigentlich essen, was mein Herz begehrt. Ich habe ein Zuhause und kann mir manchen Luxusartikel gönnen. Ich habe „volle Genüge“!

Ich habe Menschen, die mich schätzen und zu mir stehen, die mir helfen, wenn ich es nötig habe und mir vertrauen. Ich habe „volle Genüge“!

Das ist doch eigentlich schon „voll“ das Leben! Aber warum genügt mir das so oft nicht? Warum bin ich manchmal so unzufrieden, so unruhig und stelle mir unter diesem „vollen Leben“ immer mehr vor? Warum ist in einem vollen Leben dennoch die Sehnsucht da: Es muss noch etwas rein. Es muss doch mehr als alles geben. Was fehlt mir für das „volle Genüge“?

Es fällt mir beim Evangelisten Johannes auf, dass das Schlüsselwort „Leben“ in Verbindung mit der Person Jesu, dem personifizierten Wort Gottes steht. Gleich zu Beginn des Evangeliums: Im Anfang war das Wort...in ihm war Leben. Und am Ende wie ein Schlussakkord: Alles über Jesus wurde aufgeschrieben, „damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.“

Ich frage mich, ob der Evangelist durch das Gleichnis vom guten Hirten nicht mir sagen will: Zu einem vollen Leben gelange ich als Christ, wenn ich mir bei den Worten Jesu ständig „Futter hole“, wenn ich auf seine Stimme höre und sie mir vertraut wird, dann werde ich „ein- und ausgehen“, d.h. innerlich frei und werde „das Leben haben und es in Fülle haben.“